

Sieben Häuserbiografien

nachsatz #4

afo

architekturforum oberösterreich



Haus Idam

Hallstatt

Architektur: Friedrich Idam

Fertigstellung: 2012 (weitere Umbauten geplant)

Vieles ist aus Experiment und Neugierde entstanden, Neugierde an den Möglichkeiten, Altes und Neues zu verbinden. Ohne Nostalgie sind viele Details und Techniken in der intensiven Auseinandersetzung mit Produktzyklen und der Beobachtung von Bestehendem entwickelt. Was bei Lehmputzen an Innenwänden endet, beginnt schon viel früher, beispielsweise damit, dass die Steinwand entlang des Dr.-Friedrich-Morton-Weges aus dem Abraum der Baustelle geschichtet wurde. Auf der Krone dieser Stützmauer sitzt das „Salettl“, ein einfacher Raum mit Liege, dreiseitig verglast und trotz seiner Offenheit sehr intim.

Auf uraltem Kulturland mit 7.000-jähriger Siedlungsgeschichte und unter den wachsamen Augen der Denkmalschutzbehörden zu bauen, ist Beschränkung ebenso wie Herausforderung. Außen fügen sich die Zu- und Umbauten derart in den Bestand ein, dass das Neue als solches kaum erkennbar ist. Im Inneren ist der Fels, in dem die Hallstätter schon so lange nach Salz graben, unmittelbar spürbar. Doch bei aller Geschichtsträchtigkeit kommen die Ansprüche unserer Zeit nicht zu kurz, ebenso wenig wie die Anforderungen, die die Zukunft möglicherweise für dieses Gebäude bereithält. Das Haus ist nicht als fertiges Objekt geplant, sondern es wird auch künftig leicht für Umnutzungen adaptierbar sein. An der Seeseite etwa ließe sich ein zusätzlicher Eingang öffnen, sodass sich zwei getrennte Wohneinheiten den Blick über den Hallstätter See teilen können.

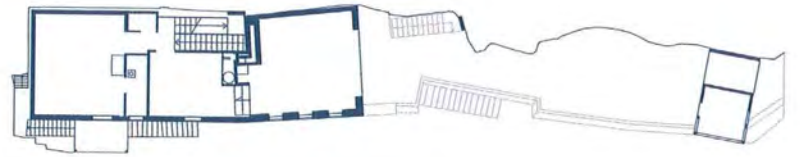
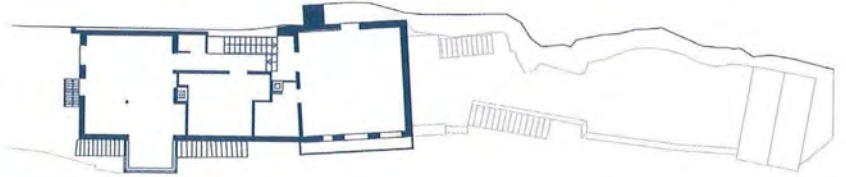
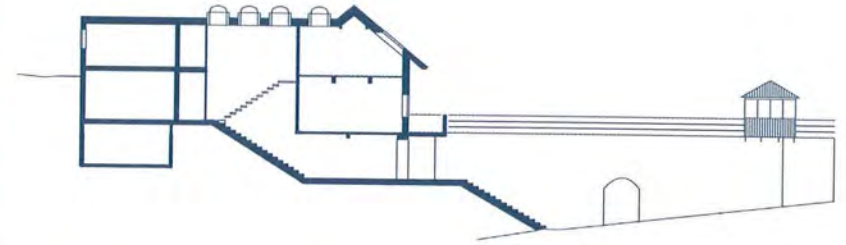
Im Gespräch mit Friedrich Idam bekommt man neben seiner Begeisterung für Handwerk und Material auch Kritik zu hören: Hallstatt ist weltbekannt und zieht Massen von Touristen an. Denen scheint es hier zu gefallen, wenn auch immer nur für wenige Stunden – übernachtet wird andernorts. Die Infrastruktur für die EinwohnerInnen ließe sich, auch wegen der ausbleibenden Ortstaxen, kaum mehr erhalten. Der 10-jährige Sohn schließt sich der Kritik des Vaters an, kann man doch im Sommer vor dem Haus weder Fahrrad noch Roller fahren. Zwischen den vielen Gästen bleibt einfach kein Platz mehr dafür.

Hallstatt ist nicht nur Weltkulturerbe, sondern auch die Wahlheimat von Friedrich Idam. Hier hat er seine Ausbildung zum Holzbildhauer absolviert, bevor er in Wien Architektur studierte. Zwischendurch war er hier Totengräber und für das berühmte Beinhaus von Hallstatt zuständig. Heute unterrichtet er unter anderem Holzrestauriertechnik an der hiesigen HTL und forscht über die Industriearchitektur des Salzkammerguts.

Die Fachkenntnisse, die diese Biografie mit sich bringt, gepaart mit einem aufgeklärten Sinn für Denkmalpflege, sind in den vergangenen Jahren in den Umbau seines eigenen Hauses eingeflossen. Der älteste Teil stammt aus dem 16. Jahrhundert, danach waren immer wieder Um- und Zubauten durchgeführt worden, ehe es der heutige Besitzer vor 20 Jahren in desolatem Zustand erwarb. Um in schwierigem Gelände am Fels und ohne Zufahrt weiterbauen zu können, ist lokales Erfahrungswissen genauso wichtig wie Erfindungsreichtum und von beidem besitzt Idam reichlich – heute sicher umso mehr, hat er doch einen guten Teil der Arbeiten selbst ausgeführt.



*Hallstatt wird zur
Bühne, auf der
Tourismus passiert.*
Friedrich Idam



Schnitt
Dachgeschoss
Obergeschoss
Erdgeschoss